

Filmfestival Locarno 2024: Grusswort der Kirchen

1 Begrüssung

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Interfilm und Signis

Dear members of the ecumenical jury

Geschätzte Anwesende aus der cineastischen und der kirchlichen Welt

Die Evangelische Kirche Schweiz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz freuen sich, im Hintergrund des ökumenischen Filmpreises von Locarno zu stehen und damit die über 50jährige Tradition von K & K, von Kirche und Kino, zu stützen.

Wir freuen uns,

- über die Präsenz des künstlerischen Direktors des Filmfestivals,
- über die Teilnahme vieler Menschen, welche mit Engagement und mit finanziellen Mitteln diesen Anlass ermöglichen.

Wir danken Ihnen allen, die Sie diesem ökumenischen Filmpreis mit Ihrer Anwesenheit Bedeutung verleihen.

2 Kirche und Kino früher

Kirche und Kino.

Diese Verbindung war in den Anfängen des Kinos spannungsreich. Und wo stehen wir heute? Ein paar Überlegungen dazu.

Aux débuts du cinéma, les églises ont mis en garde contre le cinéma en général. Plus tard, elles ont tenté d'exercer une censure, ou du moins de mettre en garde leurs fidèles contre les films dont les normes morales étaient jugées problématiques ou dans lesquels on voyait trop de peau nue.

Papst Pius XI. hat 1936 sogar eine Enzyklika «über die Lichtspiele» veröffentlicht (*Vigilanti cura*). In dieser forderte er die Bischöfe auf, in ihren Bistümern ein kirchliches Filmprüfamt einzurichten, das den Katholiken erklärt, welche Filme sie mit Gewinn sehen mögen und in welche sie sich auf keinen Fall setzen dürften.

Der Papst schrieb: «Es ist gewiss und durch allgemeine Erfahrung bestätigt, dass die Fortschritte der Filmkunst und -industrie, je erstaunlicher sie sich entfaltet hatten, um so verderblicher und verhängnisvoller für die Moral und für die Religion wurden, ja für die ganze sittliche Haltung des bürgerlichen Zusammenlebens.»¹

Tatsächlich wurde in der Schweiz zwei Jahre nach Erscheinen der päpstlichen Enzyklika die erste offizielle katholische Filmstelle der Schweiz, das Filmbüro, eingerichtet. Dieses klassifizierte die

¹ Enzyklika von Papst Pius XI. «*Vigilanti Cura*» über die Lichtspiele, vom 29. Juni 1936, Kap. II. [Weblink](#)

Kinofilme in einer fünfstufigen Skala von 1: unbedenklich bis 5: dringend davon abgeraten. Dazu wurde die moralische Qualität der Filme am katholischen Katechismus gemessen.

Viele der katholischen Filmkritiker entwickelten sich über die Jahre hinweg jedoch von Wächtern und Warnern zu veritablen Filmliebhabern, die in verschiedener Weise das Filmwesen in der Schweiz förderten.

Après la Seconde Guerre mondiale, l'Office catholique international du cinéma (OCIC) a commencé à participer à des festivals de cinéma internationaux tels que Cannes, Venise ou la Berlinale, et un jury de cinéma catholique a décerné des prix.

Dans l'élan œcuménique des années 70, un prix œcuménique a été créé pour le festival du film de Locarno. Il y a un an, ce prix a fêté son 50e anniversaire.

Anstelle der Zensur von Filmen trat die Förderung guter Filme, von Filmen, «die die Zuschauenden mit ihrem künstlerischen Talent für religiöse, menschliche und soziale Werte zu sensibilisieren vermögen», wie es in der Ausschreibung zum ökumenischen Filmpreis treffend heisst.

3 Kirche und Kino heute

Wo stehen wir heute in der Beziehung von K & K, von Kirche und Kino?

Das Medium Film wird im Religionsunterricht und in der kirchlichen Erwachsenenbildung seltener eingesetzt als vor ein bis zwei Generationen. Gründe dafür mögen darin liegen, dass Filme und Videos heute in unterschiedlichster Qualität omnipräsent sind.

Es liegt aber wahrscheinlich auch an den kirchlichen Mitarbeitenden, unter denen die Zahl der Personen rückläufig zu sein scheint, die mit Hilfe der Künste einen Zugang zum Geheimnis des Glaubens zu eröffnen vermögen.

Nicht nur Charles Martig hat Mühe, cineastisch kompetente Theologinnen und Theologen zu finden und eine Nachfolge aufzubauen. Auch die Schweizerische St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche, die in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen feiert, bekundet Mühe, für die Verbindung von Kunst und Architektur mit Theologie und Spiritualität kirchliche Fachpersonen zu finden.

Beispielhaft dazu die Antwort des Bischofs von St. Gallen in einem Interview, das letzte Woche aus Anlass seines 75. Geburtstags publiziert wurde. Auf die Frage, welches Buch, welchen Film oder welches Theaterstück er Leuten empfehle, die mit Gott und dem Glauben haderten, gestand Bischof Markus Büchel, «den Bereich Film und Theater» habe er erbärmlich vernachlässigt.

Hat der ökumenische Filmpreis nur noch eine Wirkung in die Welt der Regisseurinnen und Regisseure, aber kaum mehr in die Welt der pastoralen Arbeit? Hat der Filmpreis so noch eine Zukunft?

Ich bin der Meinung, dass wir den ökumenischen Filmpreis trotz Schwierigkeiten nicht aufgeben sollten.

Aus meiner Sicht ist es für die Kirchen, die sich immer stärker mit sich selber beschäftigen, ganz wesentlich, in der Auseinandersetzung mit Filmen und anderen Kunstformen danach zu suchen, wie das Absolute, die Transzendenz, die göttliche Kraft sich in den Leben der Menschen vielfältig zeigt.

Musik, bildende Künste, Architektur, Literatur, Theater und eben auch Film waren und sind wie Leitern, welche die Menschen für einen Moment aus ihrer Alltagswelt hinausführen und einen weiten Horizont eröffnen. Darin kann sich der Mensch ergreifen lassen, kann ein gnadenhafter Moment entstehen.

Vor einem Jahr durfte ich am Festival so einen Moment erleben, als ich den Film «The Old Oak» von Ken Loach sah. In der Figur des englischen Pub-Besitzers TJ Ballantyne, welcher syrische Flüchtlinge unterstützt, ist mir die Bedeutung des Christus-Ereignisses ganz neu bewusst geworden.

Weil an diesem schönen Empfang heute auch viele Leitungspersonen aus kirchlichen Organisationen anwesend sind, möchte ich diese aufrufen, Talente unter den kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszumachen, die sich für die verschiedenen Kunstformen interessieren. Fördern Sie doch bitte solche Personen, um diesen wichtigen Dialog der Kirchen mit der Welt der Künste, auch des Kinos zu führen.

Je le répète : puisque de nombreux responsables ecclésiastiques sont ici aujourd'hui, je voudrais les appeler à repérer parmi les collaborateurs de l'Église des talents qui s'intéressent aux différentes formes d'art. Ces personnes doivent être déchargées du poids de trop nombreuses tâches d'organisation internes à l'Église, afin de pouvoir mener ce dialogue important avec le monde des arts, y compris le cinéma.

Im Namen von EKS und RKZ danke ich Ihnen allen für Ihre Unterstützung und wünsche der ökumenischen Jury eine gute Entscheidung unter den zahlreichen interessanten neuen Filmen hier in Locarno.

Quelle:

- Natalie Fritz, Charles Martig, Fabian Perlini-Pfister (Hg.), «Nur für reife Erwachsene». Katholische Filmarbeit in der Schweiz, 2011.
- Natalie Fritz, Balanceakt zwischen Skepsis und Faszination. Die katholische Film- und Juryarbeit in der Schweiz, in: *facultativ* Nr. 1/2011, S. 4-5.